



*Kinderrechte im Kita-Alltag verankern
Kindeswohlgefährdung im Blick*

Prof. Dr. Jörg Maywald, Symposium „Kinderrechte leben“, Leipzig 22.3.2019

Übersicht

▶ Kinderrechte im Alltag der Kita

- Umgang mit Anzeichen für eine Gefährdung
- Institutioneller Kinderschutz
- Die Kita als sicherer Ort für Kinder

Kinderrechte: Missverständnisse

- Reduktion auf Schutzrechte oder Beteiligungsrechte
- Missachtung der Elternverantwortung
- Falsche Gegenüberstellung Rechte und Pflichten
- Verabsolutierung eines Kinderrechts
(mangelnde Balancierung)

Kinderrechte sind Menschenrechte

- Kinder sind Menschen
- Kinder sind keine kleinen Erwachsenen

Kinderrechte sind
Menschenrechte für Kinder

Verhältnis Kinder und Erwachsene

Das Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen ist **asymmetrisch**.

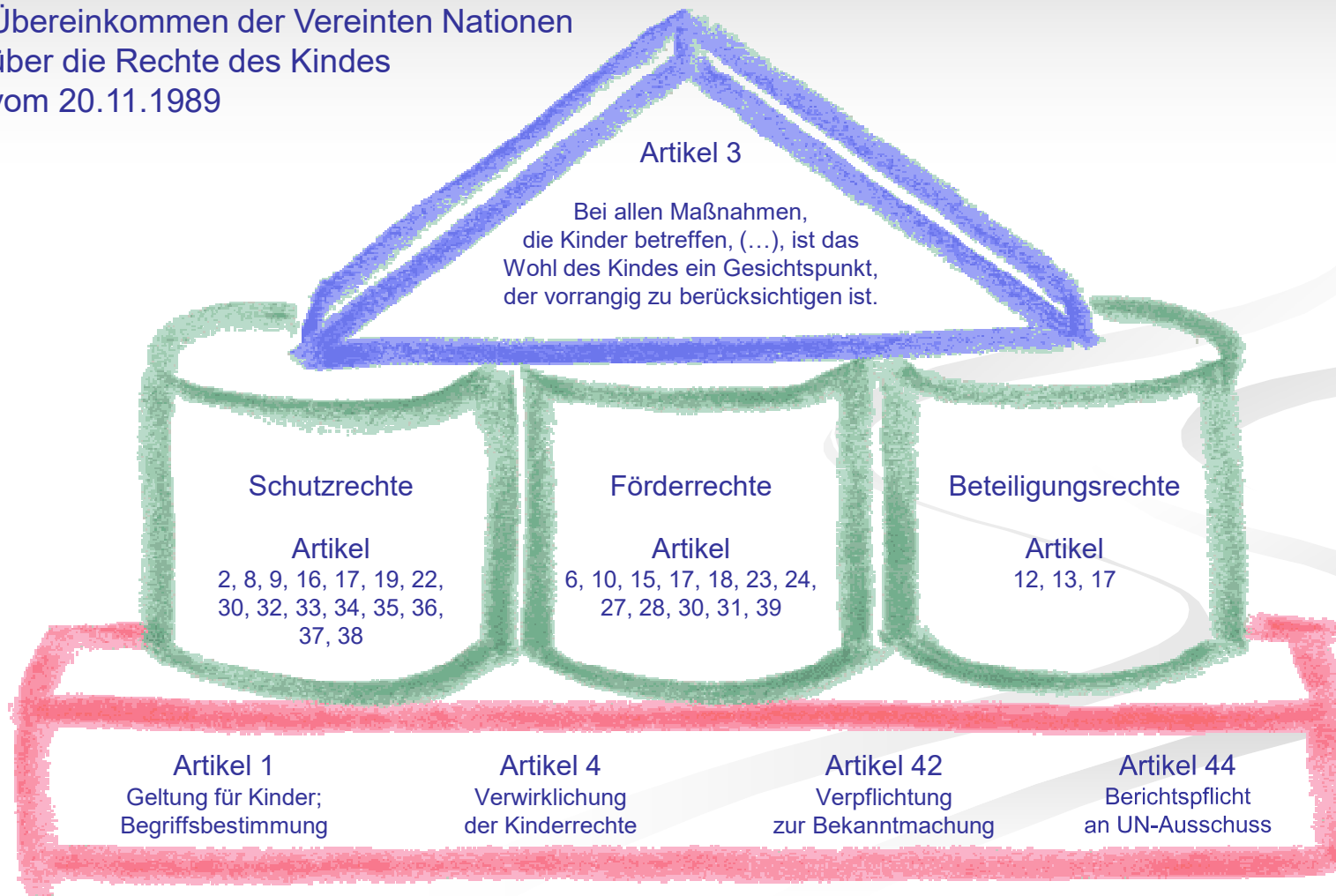
Erwachsene tragen Verantwortung für Kinder und nicht umgekehrt.

Internationale Entwicklungen

- Ellen Key: **Das Jahrhundert des Kindes** (1900)
(u. a. gleiche Rechte für eheliche und uneheliche Kinder, Recht auf körperliche Unversehrtheit)
- Janusz Korczak: **Magna Charta Libertatis für das Kind**
(„Das Recht des Kindes auf Achtung“)
- Genfer **Deklaration des Völkerbundes** (1924)
(Verpflichtungen der Erwachsenen gegenüber Kindern)
- **Erweiterte Erklärung zu Kinderrechten der Vereinten Nationen** (1959) (Kind als Rechtssubjekt, Appell an guten Willen)
- Verabschiedung der **UN-Kinderrechtskonvention** durch die Vereinten Nationen (1989)
(Kinder als Träger eigener Rechte, Staatenverpflichtungen)
- Verabschiedung der **UN-Behindertenrechtskonvention** durch die Vereinten Nationen (2006) (Prinzip der Inklusion)
- Inkrafttreten des **Individualbeschwerdeverfahrens** (2014) (Möglichkeit, sich bei Kinderrechtsverletzungen nach Ausschöpfung des innerstaatlichen Rechtsweges direkt an den UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes zu wenden)

Das Gebäude der Kinderrechte

Übereinkommen der Vereinten Nationen
über die Rechte des Kindes
vom 20.11.1989



Kindeswohl: Arbeitsdefinition

Wohl des Kindes

(best interests of the child)

Ein am **Wohl des Kindes** ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches die an den **Grundbedürfnissen** und **Grundrechten** orientierte, für das Kind **jeweils** günstigste **Handlungsalternative** wählt.

Grundbedürfnisse von Kindern

- Das Bedürfnis nach beständigen **liebvollen Beziehungen**
- Das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit, **Sicherheit** und Regulation
- Das Bedürfnis nach Erfahrungen, die auf **individuelle Unterschiede** zugeschnitten sind
- Das Bedürfnis nach **entwicklungsgerechten** Erfahrungen
- Das Bedürfnis nach **Grenzen** und Strukturen
- Das Bedürfnis nach stabilen, **unterstützenden Gemeinschaften** und kultureller Kontinuität
- Das Bedürfnis nach einer **sicheren Zukunft** für die Menschheit

Kindeswille und Kindeswohl

Die angemessene Berücksichtigung des kindlichen Willens ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Kindeswohls.

Je nach Situation und Einzelfall geht es um

- **Selbstbestimmung**
- **Partizipation**
- **Wahrnehmung erwachsener Verantwortung für die Verwirklichung der Kinderrechte**

Relevanz des kindlichen Willens

Veto-Funktion des kindlichen Willens: „Nachdrückliche Meinungsäußerung des Kindes, die wiederholt vorgetragen wird, für das Kind eine besondere emotionale Bedeutung hat und deren Nichtbeachtung die Selbstachtung des Kindes untergraben würde“ (Peters, Wiesemann 2013).

- Nachdrücklichkeit (**hohe Intensität**)
- **wiederholte** Äußerung
- gegenüber **unterschiedlichen** Personen
- besondere **emotionale** Bedeutung
- Nichtbeachtung **untergräbt Selbstachtung** des Kindes

Missverständnisse...

Partizipation darf nicht dazu missbraucht werden, die Verantwortung der Erwachsenen für das Kindeswohl auf die Kinder zu übertragen.

Machtunterschiede zwischen Kindern und Erwachsenen sind nicht nur unvermeidbar, sondern auch erforderlich.

Allerdings müssen die Erwachsenen ihre Machtmittel und ihren Wissens- und Erfahrungsvorsprung konsequent im Interesse der Kinder einsetzen.

Übersicht

- Kinderrechte im Alltag der Kita
 - ▶ Umgang mit Gefährdungen
- Institutioneller Kinderschutz
- Die Kita als sicherer Ort für Kinder

Gefährdung: Definition

Gefährdung ist zu verstehen als
„eine gegenwärtig in einem solchen Maße
vorhandene **Gefahr**,

dass sich bei einer weiteren Entwicklung eine
erhebliche Schädigung mit **ziemlicher Sicherheit**
voraussehen lässt“.

BGH FamRZ 1956, S. 350 = NJW 1956, S. 1434

Kindeswohlgefährdung: Formen

- Körperliche Misshandlung
- Seelische Misshandlung
- Körperliche Vernachlässigung
- Seelische Vernachlässigung
- Vernachlässigung der Aufsichtspflicht
- Erleben häuslicher Gewalt
- Sexueller Missbrauch

Schutzauftrag von Einrichtungen und Diensten gemäß § 8a Abs. 4 SGB VIII

- **Wahrnehmen/Erkennen** gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung
- Information der **Leitung** und **kollegiale Beratung**
- **Gefährdungseinschätzung** unter Einbeziehung von Eltern und Kind (soweit wirksamer Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt)
- **Hinwirken auf Inanspruchnahme von Hilfen**
(Vergewisserung über Inanspruchnahme und Wirksamkeit der Hilfe)
- falls Gefährdung anders nicht abgewendet werden kann:
Information des Jugendamts (i.d.R. nach vorheriger Information der Eltern)
- Bei **dringender Gefahr**: Information des Jugendamts auch ohne Einwilligung der Eltern

Orientierungen für Elterngespräche bei Anzeichen für eine Gefährdung (1)

- Hinweis bei **Aufnahme des Kindes**
Erläuterung Beschwerdeverfahren; Möglichkeit eines extra anberaumten Gesprächs
- **Einladung** beider Eltern
mündlich und schriftlich
- **Zeit und Ort**
Begrenzung auf 45-60 Minuten, geschützter Raum
- Teilnehmer/innen: **Vier-Augen-Prinzip**
Rollenverteilung: Gesprächsleitung/Moderation bzw. Bericht aus Sicht des Kindes
- Kollegiale **Vorbereitung** des Gesprächs
Rollenverteilung, Üben schwieriger Inhalte
- **Freundlicher Empfang**
Angebot von z. B. Wasser und Kaffee

Orientierungen für Elterngespräche bei Anzeichen für eine Gefährdung (2)

- **Begrüßung und Eröffnung**
Dank an Eltern, Benennung von Thema und Ziel
- **Bericht der Einrichtung**
Darstellung von Verhalten und Befindlichkeit des Kindes
sowie möglicher Auswirkungen auf Entwicklung
- **Bericht beider Eltern**
Ermutigung zur Darstellung weiterer Zusammenhänge
- **Zusammenfassung und Bewertung der Ergebnisse**
Benennung von übereinstimmender und streitiger Problemsicht
- **Vereinbarung über das weitere Vorgehen**
Maßnahmen der Eltern, der Einrichtung und von Dritten; evtl. Folge-
gespräch; Vergewisserung über Inanspruchnahme von Hilfen
- **Sorgfältige Dokumentation**
Anlass, Ziel, Verlauf und Ergebnisse der Gespräche

Übersicht

- Kinderrechte im Alltag der Kita
- Umgang mit Anzeichen für eine Gefährdung
 - ▶ **Institutioneller Kinderschutz**
- Die Kita als sicherer Ort für Kinder

Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

(2) Die **Erlaubnis** ist zu erteilen, wenn das **Wohl** der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung **gewährleistet** ist.

Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn (...)

3. zur Sicherung der **Rechte von Kindern und Jugendlichen** in der Einrichtung **geeignete Verfahren der Beteiligung** sowie der **Möglichkeit der Beschwerde** in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

§ 45 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)

Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren

- **Feinfühligkeit** (Sensitivität) der Fachkräfte
- **Beteiligung im Alltag** der Einrichtung
(z. B. Kinderkonferenz, Verfassungsgebende Versammlung)
- **Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren** (gemäß § 45 SGB VIII)
(u. a. Hinweis auf Möglichkeit eines extra anberaumten Gesprächs, schriftliche Beschwerde)
- Benennung bzw. Wahl von **Ombudspersonen**
(intern und extern)
- **Partizipativer Führungsstil**

Schutzkonzepte in Einrichtungen: unterschiedliche Reichweite

- Schutz vor **sexualisierter Gewalt**
- Schutz vor **sämtlichen Formen von Gewalt**
- Verwirklichung der **Kinderschutzrechte**
- Verwirklichung **sämtlicher Kinderrechte**
(Schutz, Förderung, Beteiligung)

Übersicht

- Kinderrechte im Alltag der Kita
- Umgang mit Anzeichen für eine Gefährdung
- Institutioneller Kinderschutz
 - ▶ Die Kita als sicherer Ort für Kinder

Prinzipien des Kinderrechtsansatzes

- Das Prinzip der **Unteilbarkeit** der Rechte
(ganzheitlicher Ansatz; alle Rechte sind gleich wichtig)
- Das Prinzip der **Universalität** der Rechte
(alle Kinder haben gleiche Rechte)
- Die **vier allgemeinen Prinzipien** der Kinderrechtskonvention
 - Das Recht auf Nicht-Diskriminierung (Artikel 2)
 - Der Vorrang des Kindeswohls (Artikel 3)
 - Das Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung (Artikel 6)
 - Berücksichtigung des Kindeswillens (Artikel 12)
- Das Prinzip der Kinder als **Träger eigener Rechte**
- Das Prinzip der **Verantwortungsträger**
(Familie, Gesellschaft und Politik tragen Verantwortung für die Verwirklichung der Kinderrechte)

Häufig gefundene Handlungsmuster (kontrastierend)



- **Muster der Anerkennung**
zu Leistungen ermutigen, Leistung anerkennen, zuhören, bei Kummer trösten, freundlich anlächeln oder in den Arm nehmen, Konflikte lösen helfen, Heiterkeit ermöglichen, konstruktiv Grenzen setzen
- **Muster der Missachtung**
anbrüllen, Fehler oder Fehlverhalten böse kritisieren, nicht zuhören, Kinder ignorieren, Kummer nicht beachten, am Arm schütteln, sarkastisch ansprechen, lächerlich machen, beschämen, Hilfe durch Peers verbieten, vom Unterricht ausschließen, keine Grenzen setzen, aggressiv agieren

Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen (1)



Was ethisch begründet ist:

- (1) Kinder und Jugendliche werden **wertschätzend angesprochen und behandelt**.
- (2) Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte **hören Kindern und Jugendlichen zu**.
- (3) Bei Rückmeldungen zum Lernen wird das **Erreichte benannt**. Auf dieser Basis werden neue Lernschritte und **förderliche Unterstützung** besprochen.
- (4) Bei Rückmeldungen zum Verhalten werden bereits **gelingende Verhaltensweisen** benannt. **Schritte zur guten Weiterentwicklung** werden vereinbart. Die dauerhafte **Zugehörigkeit aller zur Gemeinschaft** wird gestärkt.
- (5) Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte achten auf Interessen, Freuden, Bedürfnisse, Nöte, Schmerzen und Kummer von Kindern und Jugendlichen. Sie **berücksichtigen ihre Belange** und den **subjektiven Sinn ihres Verhaltens**.
- (6) Kinder und Jugendliche werden zu **Selbstachtung und Anerkennung** der Anderen angeleitet.

www.rochow-museum.de/reckahnerreflexionen.html

Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen (2)



Was ethisch unzulässig ist:

(7) Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Kinder und Jugendliche **diskriminierend, respektlos, demütigend, übergriffig oder unhöflich** behandeln.

(8) Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Produkte und Leistungen von Kindern und Jugendlichen **entwertend und entmutigend kommentieren**.

(9) Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen **herabsetzend, überwältigend oder ausgrenzend reagieren**.

(10) Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte **verbale, tätliche oder mediale Verletzungen zwischen Kindern und Jugendlichen ignorieren**.

www.rochow-museum.de/reckahnerreflexionen.html

Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen (2)



Was ethisch unzulässig ist:

(7) Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Kinder und Jugendliche **diskriminierend, respektlos, demütigend, übergriffig oder unhöflich** behandeln.

(8) Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte Produkte und Leistungen von Kindern und Jugendlichen **entwertend und entmutigend kommentieren**.

(9) Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte auf das Verhalten von Kindern und Jugendlichen **herabsetzend, überwältigend oder ausgrenzend reagieren**.

(10) Es ist nicht zulässig, dass Lehrpersonen und pädagogische Fachkräfte **verbale, tätliche oder mediale Verletzungen zwischen Kindern und Jugendlichen ignorieren**.

www.rochow-museum.de/reckahnerreflexionen.html

Checkliste für eine Kita als sicherer Ort für Kinder (1)

- Die Orientierung an den **Kinderrechten** und die Verantwortung für den **Kinderschutz** sind im **Leitbild des Trägers** verankert.
- Das **Konzept** der Einrichtung enthält einen ausdrücklichen Bezug zum **institutionellen Kinderschutz**.
- Die Einrichtung verfügt über ein **Schutzkonzept zur Prävention und Intervention** bei Fehlverhalten sowie körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt gegen Kinder.
- Die **UN-Kinderrechtskonvention** und das im Bürgerlichen Gesetzbuch (§ 1631 Abs. 2) verankerte **Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung** sind der Leitung und den pädagogischen Fachkräften bekannt.
- Der **Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung** (§ 8a SGB VIII) und die damit verbundenen Verfahrensabläufe sind der Leitung und den pädagogischen Fachkräften bekannt und es besteht eine entsprechende Vereinbarung zwischen dem **Träger** und dem zuständigen **Jugendamt**.
- Die Leitung ist über die **Pflicht zur Meldung** (§ 47 SGB VIII) von Ereignissen oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen, informiert.
- Die Verantwortung jeder pädagogischen Fachkraft für den Kinderschutz wird in den **Einstellungsgesprächen** thematisiert.

Checkliste für eine Kita als sicherer Ort für Kinder (2)

- Die pädagogischen Fachkräfte legen regelmäßig ein **erweitertes polizeiliches Führungszeugnis** (§ 72a SGB VIII) vor.
- Es ist eine **Selbstverpflichtungserklärung** vorhanden, die von den pädagogischen Fachkräften unterzeichnet wird.
- Die Einrichtung hat eine **Gefährdungsanalyse** erstellt, welche die im Alltag auftretenden Risiken auflistet.
- Es existiert ein **Verhaltenskodex** mit Regeln für einen gewaltfreien, Grenzen achtenden und respektvollen Umgang der pädagogischen Fachkräfte.
- Es sind ausreichend Zeiten für **Reflexion im Team** vorhanden und es besteht die Möglichkeit, bei Bedarf **externe Fachberatung** und **Supervision** in Anspruch zu nehmen.
- Die **Kinder** werden altersgerecht über ihre **Rechte** und die Möglichkeiten der **Hilfe und Beschwerde** informiert.
- Den **Kindern** stehen ausgewiesene **Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren** (z.B. Morgenkreis, Kinderkonferenz) zur Verfügung, deren Nutzung unterstützt wird.

Checkliste für eine Kita als sicherer Ort für Kinder (3)

- Es finden regelmäßig **Präventionsangebote** zum Schutz der Kinder vor Gewalt statt.
- Den **Eltern** sind die (**internen und externen**) **Beschwerdemöglichkeiten** der Kita bekannt und deren Nutzung wird unterstützt.
- Es besteht eine Verpflichtung zur **Fortbildung** zum (**institutionellen**) **Kinderschutz**.
- Ein **Notfallplan** zum Vorgehen bei einer Vermutung von Fehlverhalten oder Gewalt durch Fachkräfte wurde erarbeitet und wird regelmäßig bekanntgegeben.
- Die Kita arbeitet mit einer **Fachberatungsstelle** gegen (**sexualisierte**) Gewalt zusammen.
- Die „Reckahner Reflexionen zur **Ethik pädagogischer Beziehungen**“ sind der Leitung und den pädagogischen Fachkräften bekannt.
- Die Einrichtung (Leitung und Team) hat sich zum Ziel gesetzt, den **Kinderrechtsansatz** zu verwirklichen und sämtliche Aktivitäten an den Rechten der Kinder zu orientieren.